

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 31

Rubrik: [Herr Feusi und Frau Stadtrichter]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und freue mich heute sehr,
Dass heuer beim Garbenbinden
Die Frucht ist alle so schwer,

Beladen, behangen die Reben
Des Baumes kleinster Ast,
So gönnen wir alle von Herzen
Dem Nächsten die drückende Last!

Der fröhliche Bauer und Winzer,
Er thut einen vollen Schnauf,
Mit dankendem Blitze nach oben
Erleichtert atmet er auf!



Englischer Stoßseufzer.

(Frei nach Pyrrhus.)

„Wenn wir noch recht lange so weiter liegen, sind wir verloren.“

Bergkraylerei.

(Frei nach Heine.)

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Das Klettern her und hin
Ueber all' die Grät' die verschneiten —
Fortrutschend auf Knien und Kinn!

Die Luft ist kühl und es dunkelt;
Bei einem Glase Wein
Ein Kleeblatt vom Aufstiege munkelt:
„nen Führer nehmen wir kein'n!“

Die schönste Jungfrau sitzet
Beim Mönch und Finsteraar,
Der Berges klimmet und schwüget,
Krazt plötzlich sich im Haar:

Ueber finnen goldenem Kamme,
In Lüften schreit Adler und Weih,
Zum Lagern mit blutender Schramme
Keine tröstliche Melodei!

„O wär' ich doch auf dem Schiffe
Dort unten im Thuner-See,
Statt, verderbend, dem Adlerpfiffe
Du lauschen auf kalter Höh'!“

Ja Gletscher und Berge verschlingen
Die Krayler mit eis'gem Zahn —
Wenn hinauf mit zwängigen „Gringen“
Sie ohne Führer geh'n!

Uebdi: „Heisch ghört, Heiri, wie de dütsch Keiser wieder Champagne r
usä gschwächt hett?“

Heiri: „Ja, bim Eid, bin Eus wurd me so Einä hei füehre und em
sägä, er sölli dann morn brichtä, was er z'brichtä heigi!“

Uebdi: „Ja, aber weischt, die Matrose hei ja doch öppis welle ghöre,
vor em Abschied!“

Heiri: „He nu so de, so hetti erne ja chönne sägä: Nämmit dann däne
z'China en Doppelliter uf mi Rächig, das hettid's lieber ghört und wär ihn
nüd so chosli cho, as jeh dā Wäg!“

Uebdi: „Rächt häsch, Heiri!“

Ein feiner Posten.

Annonce: „Ich suche — weil ich als Dichter den ganzen Tag zu
Hause arbeite, meine Frau aber einen Beruf hat, der sie den Tag über
außerhalb festhält, ein braves „Mädchen für Alles“, welches einen Schatz
hat, der sie alle Tage und zu jeder Zeit besuchen kann, darf und soll — da-
mit meine Frau nicht eifersüchtig wird — — —“

Wiedehopf, lyrischer Dichter und Meisterfänger von Bern.

Die Beherrscherin der Affenherden.

(Frei nach Darwin.)

Einige Wenige mit ein wenig künstlerischem und sehr Viele mit viel
Nachäffungs-Trieb — daraus entsteht die „Mode“. — — —

Militärischer Rang.

Snabe (in einer Restauration zwei blutjunge Lieutenants bemerkend):
„Vater, was sind an das für Offizier mit sonne schmale Bändel am Chäppi?“

Vater (der noch eine schwache Erinnerung an die Gradabzeichen hat, in
der Verlegenheit): „He weischt, das sind jeh efenig jungi Majörli!“

Cupiditas.

Das Weib gleicht in der Litt'ratur dem Affen vor dem Spiegel:
Positiverlich ist die Schreibfigur, doch fehlt des — Geistes Siegel!

Höchste Leistung.

Geschäftsreisender: „Habe die Ehre, meine Aufwartung zu machen für
die ausgeschriebene Stelle in Ihrem Hause!“

Bakron: „Ja, hören Sie, bester Herr, waren Sie schon wegen Haus-
friedensbruchs angeklagt, begangen in der Ausübung Ihrer Thätigkeit?“

Geschäftsreisender: „Gottlob, nein, Herr Zwinmeier!“

Bakron: „Dann bedaure ich sehr, Ihre Bewerbung nicht berücksichtigen
zu können, da Sie offenbar des nötigen Schneides ermangeln, ein Haus
energisch zu vertreten!“

Appenzeller Vorfröhen.

Johannes Badist: „So — Du muescht äbe an an Troppezämmezog go
Wyl usi?“

Tonis Sepp: „Wör's globe, Badest, aber es soll chähers ströng wärde,
hönts do am Meckli z'Galle onne g'mänt, wie no nie ond des hönts g'mänt.“

Johannes Badist: „He docht en Töfel! Do üse Divi de Hongerbueler soll
sös tonders en läige Ma sy. Jo, do 's Chueris Bueh, de Lütenant, hät fogär
gsät, er sig för de „frywillig Ghorlam“ ond i de Politik sig er förs fry ond
offa Handmehr ond för d'Landsgmänd! Wo wöts denn do no chönne fehle?“

Tonis Sepp: „Jo jo, wäger jo — aber dā vo de sechsda do de Willi —
dā sig no änger as de Prüüß, jo er hei jo a Bismarck gwibet ond er sig ganz
für de „blönd, obedingt Ghorlam“ grad wie en Instroffer. Ond Du wörscht
säche — do muesch denn de Hongerbueler äsach thue, was der ä will — de Chalt
schloot em noch — ond er choot is glych Fahrwasser — ond ströng werd's der,
ond säb wörd's, ond en blönde Ghorlam gets der au i de siebete, ond säb gets,
es werd gad wie bi de Prüüße.“

Johann Badist: „Ja jo, die Zwä wörid nöd all hönne bim Batalio
sagi hoche — aber was i no g'hört ha, hät do so e Nationalrots-Kommissio
b'chlosse, mer mueshet wäret am Troppezämmezog no zue allem z'ämme so
dütsch i Sölt mettschleppe ond die söllid verdammt trocke af de Boggel — jo
fü händ g'fät, fü, die Herre vo de Kommissio, siged no nöd recht im Klarä, ob
so en eidgenössische Wöhrma so n'es Sölt überhopt no träge mög.“

Tonis Sepp: „Was Du nöd säst! Ond ösa Landamma, de Sonderegger
hät nüz glät dezue?“

Johann Badist: „Docht en Töfel! Was het er sölla säge — wo's omena
Kommissio-Schiz goht, thuet der kän Nationalrot sis Mul uf — 's wär gäge
s'Reglement.“ —

Tonis Sepp: „Was er het sölle säge? — „Herr Präsident! Ohr Herre
„Nationalrot! Wenn ör im Zwysel sönd, doröber, ob en wärschafte eidsge-
„nössische Milizer im Feld so es dütsches Sölt träge mög oder nöd, ohni numma
„z'schnuufa z'cho — so legid ör selber de Militärtrac a ond nemed de Haberjack
„selber of de Boggel ond träge ör die sächzähe Tägli das dütsch Selttüchli
„nochä, öhr Herre!“ — — So het 's'g'fät dene Kommissionslere ond was gölt's,
Badist, die hättit kā vieri Setig meh abg'halte z'Bronne ober of em Rügichalt-
bad, i wetta am Töfel an Ohr ab — die wäret do wädli, wädlii b'chloslig
worde.“

Johannes Badist: „Jo, hä jo! — aber säb säg i jeh, s'nösch mol geb i
d'ör d'Stimme als Nationalrot ond nöme am Hechtwörth! Ond säb geb i! —
Schlauf woul Du!“ —

Zu den Monarchen-Attentaten.

Für Könige und Prinzen wär' es wohl ganz gescheit,
Zu tragen Eisenrüstung, wie in der Ritterzeit.



Herr Feusi: „Grüehi, grüehi au, nach
langer Badrest, Verehrtsi! Es ist efenig doch
schül, wie 's jung Volch eso meisterlosig ischt,
as mer em mues, wie jeh d'Eisiedler uf der
Ufenau 's Tanze und's Schüüße verbüüte!“

Frau Stadtrichter: „Ja, gälled Sie ä, Herr
Feusi, und uf der Au obä, da gahd's jeh
dann gwüß au anders, wänn der Käffizikel
Hottinge in Zuekunft wieder eso lärmel!“

Herr Feusi: „Jä, was Sie nüd sägid,
glärmet heb'd's? Jä, bittt dann dochä!“

Frau Stadtrichter: „Ja, und säb nüd
ellei, fund're gradeue geußet händ's läset Sie nu de zwent Väs vo der erste
Stroph' wo d'Süßette Lavater vordeklamiert. Es ischt skandalös!“

Herr Feusi: „Bitte, mached Sie kän Uflauf, ich glaubes Ihne ja, laß
dann schö grüehä, dihäm!“